
Laudatio

Prof. Wladyslaw Bartoszewski

Außenminister a. D. der Republik Polen

(überarbeitete Fassung der Redeaufzeichnung)



Herr Präsident der Republik Polen, Eminenz, Herr Kardinal, sehr geehrte Herren Erzbischöfe, Exzellenzen, sehr geehrte Mitglieder des Diplomatischen Corps mit dem päpstlichen Nuntius, sehr geehrte Herren, sehr geehrte Damen, liebe Freunde, lieber Helmut,

wir freuen uns sehr, dass wir heute in diesem historischen Palast einen herausragenden Europäer zu Gast unter uns haben, den wir als einen Freund unseres Landes kennen. Manche von uns hatten die große Freude, hier in diesem Saal an den Feierlichkeiten teilzunehmen, als ihm am Ende seiner 16jährigen politischen Mission als deutscher Bundeskanzler der Orden des weißen Adlers als höchste Auszeichnung verliehen wurde, mit der Polen seine Achtung und Dankbarkeit zum Ausdruck bringen kann.

Heute wird Helmut Kohl mit einem politisch und moralisch wichtigen europäischen Preis ausgezeichnet der schon seine Geschichte hat. Denn der Adalbert-Preis wurde seit 1995 bis heute an fünf Persönlichkeiten verliehen, deren Aktivitäten und Verdienste um die europäische Einheit allgemein bekannt sind, nicht nur in ihren Ländern und in den ihnen territorial nahe liegenden Staaten in Ost- und Mitteleuropa. Das waren der Reihe nach Tadeusz Mazowiecki, József Antall, Kardinal František Tomasek, Kardinal Franz König und Václav Havel – ein Pole, ein Ungar, ein Österreicher und zwei Tschechen. Zum ersten Mal bekommt heute diesen Preis ein hervorragender Deutscher und zugleich ein großer Europäer, der sich in seinem Land konsequent in den Dienst für die Gestaltung einer neuen europäischen Ordnung stellte.

Noch vor drei Wochen hielt es Helmut Kohl in einer wichtigen Äußerung in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung für wichtig, an einen Gedanken von Winston Churchill in dessen historischer Rede in Zürich 1946 zu erinnern. Er erinnerte an: „Die Richtigkeit eines harmonischen Zusammenwirkens von größeren und kleineren, stärkeren und schwächeren Nationen und Staaten Europas.“



Kohl hat deutlich hinzugefügt: „Wenn Churchills Wort nicht mehr ein Teil des Fundaments der EU ist, dann wäre das ein Menetekel für die künftige EU.“

Kohl stand und steht auf dem Standpunkt der Notwendigkeit, Kompromisslösungen zu finden; allerdings mit der vollen Achtung für historische Erfahrungen, Kulturtraditionen, Würde und verständliche Sensibilität der Nationen in dem sich einigenden Europa. Im Hinblick auf das heute allgemein diskutierte Problem der Euro-Atlantischen Beziehungen und der Rolle Deutschlands in diesen Beziehungen hat Helmut Kohl in dem gleichen Gespräch mit dem FAZ-Journalisten eindeutig festgestellt, dass er weiterhin voll und ganz das Prinzip von Konrad Adenauer akzeptiert. Ich zitiere: „ Die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik beruht auf zwei gleichberechtigten Säulen: Auf der engen Einbindung in die Europäische Union und in der festen transatlantischen Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten“. Und weiter und in Anknüpfung an dieses Prinzip heißt es, ich zitiere: „Wenn wir uns in Europa von den Amerikanern abkoppeln – so geschehen vor und während des Irak-Krieges – dann wird die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik Schaden nehmen.“ Er rief in Erinnerung: „ Die deutsch-amerikanische Freundschaft ist lange gewachsen und ist fest gegründet. Ohne diese Freundschaft hätte es die deutsche Einheit nicht gegeben.“

Wir in Polen teilen die Meinung von Helmut Kohl von der großen Bedeutung der dauerhaften und guten Beziehungen mit den USA für die sichere Zukunft Europas; also nicht nur Deutschlands, sondern auch Polens, Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Spaniens und auch der vielen kleineren Länder unseres Kontinents. Wir geben dem einen praktischen Ausdruck im Geiste einer vollen europäischen Solidarität durch Taten und die loyale Teilnahme unseres Staates seit fast fünf Jahren am Nordatlantischen Pakt, unter anderem Arm in Arm zusammen mit den Tschechen, Ungarn und Deutschen.

Indem Helmut Kohl den Adalbert-Preis in Warschau vom Präsidenten der Republik Polen entgegen nimmt, kann und soll der ehrenwerte Preisträger hören, dass wir hier in Polen ein langes politisches Gedächtnis haben. In dankbarer Erinnerung bewahren wir also auch seine zahlreichen und systematisch wiederholten Aussagen über die Rolle Polens für die unblutige Befreiung Ost- und Mitteleuropas und die deutsche Vereinigung im historischen Wirkungskreis des heiligen Adalbert, eines der Schutzheiligen unseres gemeinsamen Europas.

Wir haben im Gedächtnis auch die heute selten zitierte Erklärung der Bundesregierung, die von Bundeskanzler Kohl im Bundestag am 01. September 1989 abgegeben wurde, zwei Monate vor seiner Reise nach Polen, in der der Bundeskanzler entsprechende Worte fand für die klare Darstellung der Ursachen und Folgen des zweiten Weltkrieges für Polen, Europa und auch für Deutschland selbst.



Dann hat er nacheinander an die Opfer erinnert, an Juden, Polen, Sinti und Roma und an die schmerzhaften deutschen Opfer, die die Folge eines durch Hitler entfesselten Krieges waren. Auch hinsichtlich der Opfer der Flucht und Vertreibung hat er eine moralisch und historisch bedeutende Schlussfolgerung formuliert, die auch heute weiterhin aktuell ist: „Diese bitteren Erfahrungen dürfen nicht verdrängt werden. Aber wir wollen daraus lernen. Denn welchen Sinn soll es haben, wenn Deutsche und Polen gegeneinander aufrechnen, wie dies einige hüten und drüben leider immer noch tun? Spätere Generationen werden uns danach beurteilen, was wir heute dafür tun, dass sie in Frieden und in gemeinsamer Freiheit leben können.“

Friedliche Verständigung und gegenseitiges Verständnis brauchen wir heute in Europa nicht weniger als damals, vor 14 Jahren, als diese Worte gefallen sind. Am 13. November 1989 hat sich Helmut Kohl bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die katholische Universität Lublin an ihn in seiner Rede auf die Worte berufen, die der damalige Kardinal Wojtyła in Mainz gesagt hat, als er 1977 mit der Ehrendoktorwürde der dortigen Universität ausgezeichnet wurde. Ich zitiere: „Wir wollen nicht vergessen, was uns trennt, aber wir wollen vor allem an das erinnern, was uns verbindet.“

Von einer ähnlichen Philosophie der Geschichte und der zwischenmenschlichen Beziehungen hat sich auch Helmut Kohl in seinem Handeln und seinen Beurteilungen der internationalen Beziehungen leiten lassen. Das darf man nicht vergessen und dafür sind ihm viele Europäer nicht nur aus den Ländern des Wirkungskreises des heiligen Adalbert Dankbarkeit schuldig. Wir freuen uns aufrichtig, dass der Adalbert-Preis Dir, Helmut Kohl, verliehen wurde. Dass wir ihn eben hier in Polen überreichen, darin wollen wir ein gutes Zeichen für die künftigen polnisch-deutschen Beziehungen sehen, in deren Gestaltung zwischen 1989 und 1991 unser Preisträger einen so großen historischen Beitrag geleistet hatte, im Interesse einer harmonischen Zukunft in ganz Europa.

Lieber Helmut, für diesen Beitrag, für dieses Werk, danken wir Dir, lieber Freund.

